

Dieser ist Mein geliebter SOHN

(Impuls zum 2. Fastensonntag im Jahreskreis A – 1. März 2026)



Der zweite Sonntag der Fastenzeit zeigt uns JESUS als GOTT!

Angefangen bei der **ersten Lesung**, in der zwar vom Auftrag GOTTES an Abram, aus seinem Land fortzuziehen, gesprochen wird; doch im Folgenden sagt GOTT dem Abram zu, dass ER ihn zu einem großen Volk machen, ihn segnen werde und zu einem Segen werden lasse. Diese Verheißung wird von den Theologen allgemein als erste Messiasverheißung angesehen. Sie hat ihre Ent-

sprechung bzw. Bekräftigung in Gen 22,18 (die Segenszusage GOTTES nach der Prüfung Abrahams – er sollte seinen einzigen Sohn Isaak auf dem Berg Morija opfern), wo es im hebräischen Urtext heißt: „Segnen werden sich mit deinem **m** Nachkommen alle Völker der Erde, weil du auf meine Stimme gehört hast.“

Im **Evangelium** lesen wir dann von der Darstellung JESU als den SOHN GOTTES in der Verklärung auf dem Berg. Dabei müssen wir sehr genau auf die vielen Kleinigkeiten der Darstellung hören – auch wenn uns die Erzählung so bekannt vorkommt. So ist es auch wieder wichtig, den Kontext zu betrachten: JESUS ist in Cäsarea Philippi (ganz im Norden des heutigen Israel gelegen; dort standen zur Zeit JESU heidnische Tempel und es entsprang [und entspringt immer noch] der Banjas-Fluss, einer der drei Quellflüsse des Jordan aus einem steil aufragenden Felsen, zu deren Füße die heidnischen Tempel stehen). Dort fragt ER die Jünger nach dem Gerede der Menschen bzgl. Seiner Identität: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“ (Mt 16,13) Petrus nennt JESUS dann den CHRISTUS. Als dieser kommt JESUS dann auch sechs Tage später, also am siebten Tag – diese Worte aus Mt 17,1 werden in unserem Evangelientext leider weggelassen –, zu dem Berg (Tabor?), auf den ER dann Petrus, Johannes und Jakobus mitnimmt.

Die Zeitangabe hat einen Sinn, denn (nicht nur) bei den Juden wurden Könige im siebten Monat eingesetzt und auch der Tempel wurde im siebten Monat eingeweiht. Das Laubhüttenfest der Juden (ein Freudenfest, über alles Gute, das GOTT dem Volk hat zuteil werden lassen, das sieben Tage gefeiert wurde [vgl. Dtn 16,13-15]) fand im siebten Monat statt. Auch das neue Jahr begann im siebten Monat. Diese „Sitte“ haben die Juden von den benachbarten Völkern übernommen. Und auch der Sabbat ist der siebte Tag der Woche, an dem der Jude Kraft für die neue Woche sammeln soll – bei uns der Sonntag. An diesem siebten Tag also kommt JESUS zum „Berg der Verklärung“, um als der SOHN GOTTES, der Menschensohn, als GOTT, als der Erneuerer der gesamten Schöpfung geoffenbart zu werden.

Auch die beiden alttestamentlichen Personen, die IHM begegnen – Mose und Elija – sind nicht zufällig gewählt: Mose (dessen Gesicht nach der Begegnung mit JAHWE strahlte [vgl. Ex 34,29]), der für die Thora steht und Elija (der im Feuer in den Himmel aufgefahren ist [vgl. 2 Kön 2,1-18]), der für die Propheten des AT steht. Von beiden ist – wie von JESUS – kein irdisches Grab bekannt! Mit ihnen also spricht JESUS. Und nicht umsonst will Petrus also auf dem Berg drei Hütten bauen – ganz im Anlehnung an das Laubhüttenfest.

Der sich zeigende, weil strahlende GOTT-Mensch JESUS CHRISTUS – die Theologen nehmen übrigens an, dass auch die ersten Menschen im Paradies mit diesem Strahlen bekleidet waren; nicht umsonst wird auch bei der Taufe allen Täuflingen entweder das weiße Kleid angezogen oder übergelegt (!) – wird dann auch noch vom VATER aus der „leuchtenden Wolke“ heraus als dieser bezeichnet: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ (Mt 17,5) Und die drei anwesenden Apostel fallen vor Furcht (oder aus Anbetung? – vgl. dazu auch Joh 18,4-8) auf ihr Angesicht. Bei den Juden hatte man Furcht, GOTT zu schauen, weil kein Mensch lebendig bleiben konnte, der GOTT geschaut hatte.

Die Szene mit Mose, Elija und JESUS, in der sich die Herrlichkeit JESU CHRISTI zeigt hat eine Entsprechung am Ende der Evangelien, wenn JESUS am Kreuz hängt – wieder von zwei Menschen eingerahmt, diesmal von zwei Verbrechern. Im heutigen Evangelium wird uns der verherrlichte JESUS vor Augen geführt – voller Licht und Strahlen. In Kreuzigung und Tod dagegen sehen wir Dunkelheit und Finsternis – so auch von den Evangelisten ausgedrückt: Mt 27,38-51 / Mk 15,33-39 / Lk 23,33-48 / Joh 19,18. Durch diese Dunkelheit hindurch erwirbt sich JESUS nach der Auferstehung wieder die Göttliche Herrlichkeit. Und diese dürfen wir am heutigen Sonntag verschmecken und auf sie dürfen wir als Christen zugehen – durch alles Dunkel dieser Zeit hindurch, wohl wissend, dass auch JESUS durch das Dunkel hindurch gegangen ist in Seine Herrlichkeit hinein.

So will uns das Evangelium Mut machen, die gegenwärtigen Dunkel mutig zu ertragen, weil wir wissen, worauf wir zugehen. Dabei dürfen auch wir mutig sein – Jesus hat es uns vorgemacht: z.B. Joh 18,19-23 u.a.

In der **zweiten Lesung** ermutigt Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus (und uns alle), mutig in der Nachfolge JESU zu stehen. Auf der einen Seite wissen wir, worauf wir zugehen, auf der anderen Seite gehen wir aber auch durch das Dunkel dieser Zeit mit all seinen Versuchungen, Verlockungen, mit all seinen Nachstellungen und Anfeindungen. Weil JESUS all das auch durchlebt hat, wird ER es auch mit uns tragen! Wir dürfen uns dann auch, wie Timotheus, getragen und in der Anwesenheit GOTTES geborgen wissen. Wenn uns alle verlassen und nichts mehr von uns wissen wollen: ER bleibt IMMER da, weil ER es mit uns durchlebt und durchleidet! Darauf dürfen wir unsere ganze Hoffnung setzen und in allem Übel GOTT loben und preisen!

So will dieser zweite Fastensonntag uns neu sowohl an das erinnern, was auf uns wartet – die Himmlische Herrlichkeit – als auch an das, womit es uns erworben wurde: Dunkelheit und Tod. Ohne diese geht es anscheinend nicht, das Ziel aber ist ein Anderes: die Herrlichkeit des Himmels!

Diese Hoffnung drückt der **Antwortpsalm** aus, aus dem wir sowohl Lobpreis darüber als auch hoffende Bitten hören. Dass wir darauf immer neu in allen Lebenslagen vertrauen, das wünsche ich uns allen von ganzem Herzen! Amen.